

Zur fachspezifischen Einbindung digitaler Medien in den Politikunterricht – Ergebnisse einer qualitativ-komparativen Fallstudie

Dennis Hauk

Zusammenfassung

Digitale Medien leisten einen wertvollen Beitrag zur Durchführung eines zeitgemäßen Politikunterrichts. Bisher fehlen geeignete Ansätze, die die digitalen Medien unter fachspezifischen Gesichtspunkten in den Unterricht einbinden. In diesem Beitrag wird am Beispiel des Einsatzes von so genannten „Online-Nachrichtenportalen“ die Entwicklung, Durchführung und Evaluation einer konkreten Implementationsstrategie für die politische Bildung beschrieben. Die Analyse einer daran orientierten Unterrichtsreihe zeigt, dass der fachdidaktische Einsatz von Online-Nachrichtenportalen einen wertvollen Beitrag zur Vermittlung bzw. Anbahnung fachlicher Inhalte und Kompetenzen im Politikunterricht leisten kann.

1. Forschungsbedarf: Fachdidaktische Ansätze zum Einsatz digitaler Medien

Der Ausbau der digitalen Bildungsinfrastruktur ist in Deutschland eine kostenintensive Dauerbaustelle (Breitner/Zeising/Stolpmann 2017). In vielen Schulen fehlen nach wie vor eine zeitgemäße Medientechnik, kompetentes Lehrpersonal und ausreichender technischer Support (Breitner u.a. 2017; Initiative D21 2016; Lorenz/Endberg 2017). Digitale Medien werden angesichts dieser eher ungünstigen Rahmenbedingungen in Deutschland auch nur sehr selten im Unterricht eingesetzt (Eickelmann/Gerick/Bos 2014), auch weil Lehrerinnen und Lehrer oftmals keinen Mehrwert für die Vermitt-



Dr. phil. Dennis Hauk

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Post-Doc)
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Erziehungswissenschaft
Lehrstuhl für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung

lung bzw. Anbahnung fachspezifischer Inhalte und Kompetenzen sehen (Deutsche Telekom Stiftung 2017).

In dieser Hinsicht ist es vor allem den Fachdidaktiken bisher nicht gelungen, die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte von den fachlichen Potenzialen des IT-gestützten Lehrens und Lernens zu überzeugen. Über alle Fächer hinweg fehlen innovative und effektive Implementationsstrategien, die die digitalen Medien unter fachspezifischen Gesichtspunkten in den Unterricht einbinden (Eickelmann 2017). Besonders deutlich zeigt sich dies am Beispiel der politischen Bildung. Zwar wurde die politikdidaktische Forschung seit der Jahrtausendwende nicht müde zu betonen, welche gewinnbringenden Potenziale der digitale Medieneinsatz für das politische Lehren und Lernen besitzt (Harth 2000; Weißeno 2001). Konkrete Studien, die auf die Entwicklung und/oder Überprüfung konzeptioneller Überlegungen für den Politikunterricht abzielen, sind – mit Ausnahme von Sander (2007) und Manzel (2007) – jedoch nicht anzutreffen. Dies ist insofern bedauerlich, da alle oben genannten politikdidaktischen Forschungsarbeiten die fachgerechte Einbindung der digitalen Medien innerhalb des Unterrichts als zentrales Erfolgskriterium für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern herausarbeiten.

Vor dem Hintergrund dieser fachdidaktischen Leerstelle besitzt der hier vorgestellte Beitrag deshalb einen konzeptionellen Schwerpunkt. Das Ziel ist es, am Beispiel des Einsatzes von Online-Nachrichtenportalen, die Entwicklung, Durchführung und Evaluation einer konkreten politikdidaktischen Transfer- und Implementationsstrategie für den Einsatz digitaler Medien in der politischen Bildungspraxis zu beschreiben. Die Grundlage hierfür bilden Ergebnisse eines Dissertationsprojektes, das in mehrjähriger Forschungsarbeit an der Friedrich-Schiller-Universität entstanden ist (Hauk 2016).

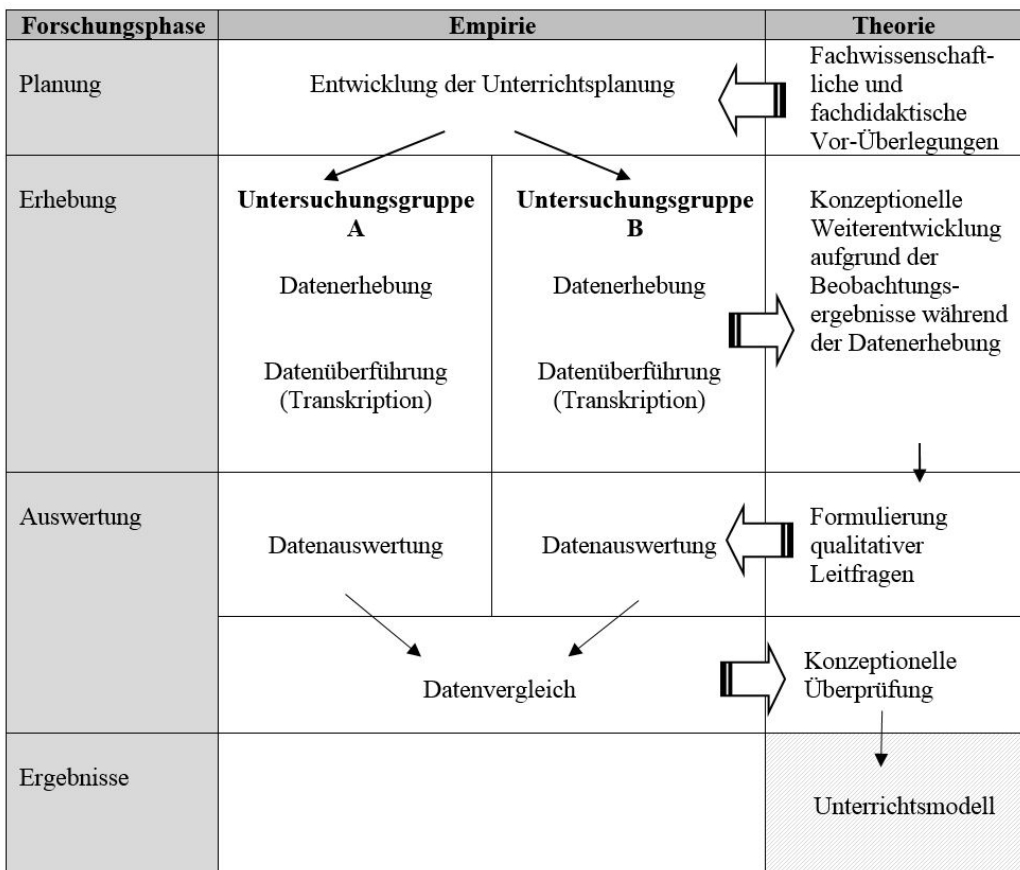
2. Methode

2.1 Forschungsdesign und Untersuchungsaufbau

In Wissenschaft und Praxis besteht nach wie vor ein großes Interesse an einer theoriegenerierenden Politikdidaktik. Theoretische Konstrukte werden einerseits von einer empirisch-forschenden Politikdidaktik als wissenschaftliche Hintergrundfolie (z.B. in Form von Kompetenzmodellen) genutzt, um zu empirisch abgesicherte Aussagen über das Handeln von Professionellen und politisch Lernenden zu gelangen (Weißeno 2017). Andererseits gehört es zum primären Aufgabengebiet der Politikdidaktik, theoriebasierte Modelle für die Unterrichtspraxis zu entwickeln, die in Anlehnung an die allgemeine Didaktik (Jank/Meyer 2002) für die Planung, Inszenierung und Reflexion politischer Lehr-Lernprozesse genutzt werden. Traditionell basieren diese politischen Didaktiken dabei auf grundlegenden normativen Prämissen und geben praxisbezogene Antworten auf zentrale gesellschaftlich-politische Entwicklungen der Gegenwart (Deichmann/Tischner 2013; May/Schattschneider 2011). Mit der empirischen Wende und den damit verbundenen Erwartungen an eine output- und kompetenzorientierte Politikdidaktik wächst aktuell jedoch auch der Anspruch an eine fachdidaktische Konzeption, sich stärker auch den realen Bedarfen der Schul- und Unterrichtspraxis zuzuwenden (Schelle 2007).

Vor diesem Hintergrund basiert die nachfolgende Konzeption auf einem zeitgemäßen Forschungsdesign, das in Anlehnung an die in der empirischen Sozialwissenschaft etablierten Verfahren des Design-Based-Research (Reinmann 2005) und der Grounded Theory (Strauss/Corbin 1997) wissenschaftliche und praktische Verfahren kombiniert und wechselseitig miteinander in Beziehung setzt (Grafik 1). Auf diesem Weg wurden in einem interdisziplinären Forschungsverbund, bestehend aus Praktikern und Wissenschaftlern, erste konzeptionelle Überlegungen zum Einsatz von so genannten „Online-Nachrichtenportalen“ (z.B. Bild.de, Sueddeutsche.de, FAZ.net u.ä.) innerhalb einer Unterrichtsreihe (siehe unten) entwickelt und anschließend unterrichtspraktisch überprüft.

Grafik 1: Forschungsdesign



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hauk (2016, S. 91).

Die Studie selbst fand im Schuljahr 2011/12 im Wirtschafts- und Politikunterricht an einer gewerblich-technischen Berufsschule in Thüringen statt. Hierzu wurde der Unterricht in zwei Parallelklassen des 2. Ausbildungsjahres (Untersuchungsgruppe A und B) von ein und demselben Lehrer durchgeführt und mittels Beobachtungsprotokollen und Tonbandaufzeichnung teilnehmend dokumentiert. Erste Beobachtungsergeb-

nisse flossen auf diesem Wege in die konzeptionelle Weiterentwicklung der Unterrichtsreihe und die Formulierung sowie Konkretisierung der qualitativen Leitfragen mit ein. Das Ziel der anschließenden Auswertung bestand darin, aus dem vorhandenen Datenmaterial, das in Form einer vollständigen Unterrichtstranskription vorlag, politisch bildende Lernanlässe zu rekonstruieren und gleichzeitig bestehende Annahmen und Handlungsempfehlungen zum digitalen Medieneinsatz auf ihre unterrichtspraktische Bedeutsamkeit zu überprüfen. Die dafür notwendige Interpretation fand in zahlreichen Forschungskolloquien und -werkstätten an den Universitäten in Potsdam, Hannover, Mainz und Jena statt.

Methodisch orientierte sich die Auswertung der transkribierten Texte am rekonstruktiven Verfahren der qualitativen Fachunterrichtsforschung nach Kuhn (1999); Richter (2007); Schelle (2002; 2007). Diese Methode richtet den Fokus einerseits auf die Innenperspektive des Unterrichts, indem sie die fachdidaktische Theorie vor dem Hintergrund der in konkreten „Fällen“ beobachtbaren, individuellen Auslegung durch die Lehrenden und Lernenden beschreibt, erklärt und miteinander vergleicht. Andererseits findet hierbei auch der Rückbezug der empirischen Phänomene auf die politikdidaktische Theorie statt, indem die politikdidaktischen Begrifflichkeiten, Strategien, Prinzipien, Kategorien und Ansätze fortlaufend auf ihre unterrichtspraktische Bedeutsamkeit, das heißt auf die konkret zu beobachtende Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler im Unterricht, überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt werden. Eine ausführliche Beschreibung der entsprechenden Interpretationsschritte ist nachzulesen bei Hauk (2015; 2016).

2.2 Forschungsfragen und fachdidaktische Ziele der Unterrichtsreihe

Die für die Untersuchung entwickelte Unterrichtsreihe (Tabelle 1) liegt im Lernfeldabschnitt „Volkswirtschaftliche Grundlagen“ des Thüringer Lehrplans für die Wirtschaftslehre an gewerblich-technischen Berufsschulen (Thüringer Kultusministerium 2001). Am Beispiel der griechischen Staatsschuldenkrise, die 2011 einen ihrer Höhepunkte erreichte, sollten die Berufsschülerinnen und -schüler grundlegende Einblicke in verschiedene nationale Wirtschaftsordnungen erhalten und die Fähigkeit entwickeln, über die politische Notwendigkeit wirtschaftlicher Stabilitätsgesetze urteilen zu können. Entsprechend des oben skizzierten Forschungsinteresses erfolgte dabei die planerische Intervention hinsichtlich der zu berücksichtigenden Unterrichtsmedien, die maßgeblich digital und in Form zweier Online-Nachrichtenportale (Sueddeutsche.de und Bild.de) vorlagen. In Anlehnung an die fachdidaktische Struktur einer „Problemstudie“ (Reinhardt 2009, S. 99) sollten hiermit zwei konkrete Forschungsfragen beantwortet werden:

1. Wie und mit welchen Konzepten (Vorstellungen) würden die Lernenden auf den Medieneinsatz im Unterricht reagieren? (*Schwerpunkt „Diagnostik“*)
2. Wie würden sich die in der Theorie angenommenen, fachspezifischen Potenziale zum Einsatz der Online-Nachrichtenportalen in der Unterrichtspraxis realisieren? (*Schwerpunkt „Nutzung“*)

Tabelle 1: Planung der Unterrichtsreihe

Thema: Die griechische Staatsschuldenkrise: Ist der Finanzkollaps noch abzuwenden?		
Phasen	Arbeitsschritte	Materialien/Medien
<i>Problemorientierung</i>	Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Problem der wachsenden Staatsverschuldung konfrontiert. Sie beziehen Stellung und entwickeln erste Vermutungen über Lösungsansätze.	Recherche auf Nachrichtenportalen (als vorbereitende Hausaufgabe)
<i>(0,5 Stunde)</i> <i>Problemanalyse</i>	Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Ursachen und mögliche Folgen eines Staatsbankrotts. Die Ergebnisse werden als Mindmap auf großen Papierbögen festgehalten.	M1: Aktueller Artikel aus dem Nachrichtenportal „Süddeutsche.de“
<i>(0,5 – 1 Stunde)</i> <i>Lösungsansätze</i>	Ein Streitgespräch über die Bedeutung einer staatlichen Verschuldungsobergrenze wird organisiert. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich schriftlich darauf vor. Die Ergebnisse werden protokolliert.	
<i>(1 Stunde)</i> <i>Entscheidung / Reflexion</i>	Die Schüler beziehen Stellung zum Streitgespräch und beurteilen vertiefend die Lösungsansätze, die innerhalb eines Nachrichtenforums geäußert wurden. Die Ergebnisse werden im Unterrichtsgespräch gesichert und reflektiert.	M2: Forenbeiträge des Nachrichtenforums auf „Bild.de“
<i>(1 Stunde)</i>		

Quelle: Eigene Darstellung. Die Materialien M1 und M2 sind nachzulesen bei Hauk (2016, S. 155-159).

3. Ergebnisse der Unterrichtsforschung

3.1. Rekonstruktion der medienbezogenen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler

Der digitale Medieneinsatz besaß innerhalb beider Untersuchungsgruppen einen positiven Effekt auf die Lerneinstellung zum Unterricht. Die Lernumgebung wurde von den Schülerinnen und Schülern durch den Einsatz der Online-Nachrichtenportale als unmittelbarer und authentischer Erfahrungsraum erlebt, da die entsprechenden Inhalte entweder selbst recherchiert oder als unbearbeiteter Ausdruck zur Verfügung standen. In den Schülerarbeitsphasen und während der offenen Unterrichtsgespräche konnte darüber hinaus auch das konzeptuelle Vorverständnis der Lernenden anhand typischer Einstellungsmuster zum Medienbegriff rekonstruiert werden. Es zeigte sich, dass Lernende bei der Deutung und Bewertung spezifischer redaktioneller Inhalte aus den Online-Nachrichtenportalen oft unbewusst bestehende Konzepte zu den jeweiligen Medienanbietern berücksichtigen. Das jeweilige Medium wurde vor diesem Hintergrund entweder als transparenter Erfahrungsraum beschrieben, der einen unmittelbaren Einblick in wirtschaftliche und politische Zusammenhänge liefert, oder als ein verzerrtes Bild der politischen Realität gedeutet, das bewusst Phänomene und Probleme verschleiern und in ein falsches Licht stellt. Eine typische Aussage für eine mediendistanzierte Einstellung stellt die nachfolgende Ankersequenz dar, in der eine Schülerin (S/f_1) und der Lehrer (L) miteinander diskutieren:

S/f_1: Na, auf jeden Fall wird es in den Medien nicht so dargestellt wie es wirklich ist.

L: Wie wird es denn in den Medien dargestellt?

S/f_1: Na, dass alles schön ist und dass irgendwo noch Geld liegen würde, so angeblich. Wir hätten ja noch was.

Mit Blick auf den geplanten Ablauf der Unterrichtsstunde widersprach dieses Schülerhandeln einer zentralen Grundannahme der entwickelten Planungsskizze. Anders als antizipiert, wurden die zu vermittelnden Unterrichtsinhalte (d.h. die Pro-Contra-Argumente zur Einführung einer Schuldenobergrenze) über den Einsatz der Online-Nachrichtenportale nicht einfach nur transportiert, sondern aktiv von den Lernenden erschlossen und entsprechend des jeweiligen Vorverständnisses zum Medienbegriff als wahr oder falsch gedeutet. Dies hatte wiederum auch einen Einfluss auf die eigentliche Problemanalyse in Vorbereitung auf das Streitgespräch, da sich diejenigen Lernende, die eine eher medienkritische bis mediendistanzierte Haltung besaßen, aufgrund mangelnder Erfahrungsräume und unter dem Verweis auf die laufenden Falschmeldungen der Presse der inhaltlichen Diskussion über die Notwendigkeit der Einführung einer Schuldenobergrenze entzogen.

3.2. Rekonstruktion der fachspezifischen Nutzung

Der Einsatz von Online-Nachrichtenportalen ermöglicht einen zeitgemäßen und wirksamen Politikunterricht, der sich an den gängigen fachdidaktischen Prinzipien, wie etwa dem Aktualitätsprinzip, der Schülerorientierung und der Problemorientierung orientiert. Für diese Art von Unterricht scheint die Verwendung von Online-Nachrichtenportalen prädestiniert, liefern diese doch:

- eine fortlaufende und meist umfassende Berichterstattung über politische Tagesereignisse,
- eine gute und kostengünstige Erreichbarkeit, die nur ein Minimum an technischen Voraussetzungen und Vorkenntnissen benötigt,
- ein realitätsnahes, praxisorientiertes und vor allem authentisches Lernsetting,
- eine Möglichkeit zur inneren Differenzierung durch die individuelle Verwendung verschiedener audiovisueller Angebote,
- eine multimediale Darstellung, die im Sinne der Adressatenorientierung dem Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen entspricht,
- eine Nachvollziehbarkeit der politischen Zusammenhänge durch einen umfassenden Archivzugriff.

Darüber hinaus offenbaren sich weitere handlungsorientierte und kategoriale Zugänge über die an den Online-Nachrichtenportalen angeschlossenen Interaktionsräume (insbesondere über die nutzer-generierten Inhalte in den Foren, Blogs und Communitys) sowie über den Gegenstand der politischen (Online-)Kommunikation als solchen (ausführlich hierzu Hauk (2016, S. 61-78).

Inwieweit entsprachen jedoch diese angenommenen Potenziale zum Unterrichtsangebot dem tatsächlichen und beobachtbaren Nutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht? Die Befunde hierzu sind zwiespältig. Auf der einen Seite besaßen – wie oben skizziert – sowohl die redaktionellen als auch die nutzer-generierten Inhalte der Online-Nachrichtenportale ein erhebliches kognitives und politisches Aktivierungspotenzial im Unterricht. Dabei entfaltete insbesondere die Arbeit mit offenen Arbeitsaufträgen einen sich selbst tragenden, in Teilen sogar selbstgesteuerten Lernprozesses, der in beiden Untersuchungsreihen nachgewiesen werden konn-

te. Auf der anderen Seite offenbarten sich jedoch innerhalb der Untersuchungseinheit auch erhebliche Praxisprobleme bei der Integration medialer Aspekte in die Analyse eines politischen Sachthemas. Der in der Unterrichtsplanung angelegte Zugang, über den Einsatz der Medien (als Quelle und Material im Unterricht) eine thematische Entsprechung unter dem Aspekt der politischen Kommunikation herzustellen (basierend auf Besand 2014, S. 374), scheiterte sowohl am Widerstand der Lehrperson als auch der Lernenden. Vor dem Hintergrund der vorherrschenden Unterrichtsroutinen wurde der Medieneinsatz auf beiden Seiten zuvorderst als Mittel zum Zweck begriffen, um im Verlauf des Unterrichts die entsprechenden Informations- und Wissensbestände zu erarbeiten. Gelegentliche Initiativen, die darüber hinaus auch auf die Reflexion der politischen Medienwirkung (z.B. im Kontext einer Darstellungs- und Inszenierungspolitik) abzielten, finden sich folglich nur sehr selten innerhalb der beiden Untersuchungsreihen wieder und/oder werden konsequent durch die Lehrkraft abgeblockt, wie die nachfolgende Ankersequenz zeigt:

L: Also, das ist ja möglich. Wir bei der nächsten Bundestagswahl oder bei der Landtagswahl wählen nur die Parteien, die sagen: "Wir machen keine Schulden mehr." Und dann kriegt die Regierung den klaren Auftrag: „Ab sofort wird es keine neuen Schulden mehr geben.“ Dann muss das durchgesetzt werden.

Sm_1: Es ist aber doch ein Unterschied in der Politik, ob ich Wahlwerbung betreibe oder dass ich es durchsetze.

L: Das ist erstmal egal. Ich möchte von euch, dass ihr das Für und Wider für neue Schulden abwägt und eure Aussagen begründet.

Die einzige, im Unterricht zu beobachtende Reflexionsstrategie des Lehrers zielte demgegenüber auf die Förderung des technischen Medienumgangs der Schülerinnen und Schüler ab. Die nachfolgende Ankersequenz, in der sich der Lehrer mit vier Schülern (S/m1, S/m2, S/m3 und S/m4) über deren aktuelles Mediennutzungsverhalten austauscht, steht hierfür exemplarisch:

L: Naja, jetzt gehe ich mal davon aus, ihr seid mündige Bürger und ihr wollt jetzt gerne informiert sein. (.) Was machen wir dann jetzt.

S/m_3: FAZ lesen.

S/m_4: Nicht die Bildzeitung lesen.

S/m_5: Ja.

L: Ich lese Bildzeitung und die Informationen, ich lese in der, im Internet, ich sehe: mein Bundesland ist am höchsten verschuldet. Was habe ich für Alternativen?

S/m_2: Ich könnte die mit anderen Informationen vergleichen. Zum Beispiel, wenn ich das jetzt in der Bild lese, gucke ich dann mal im Internet nach (*Stöhnen eines Mitschülers*), ob das stimmt.

L: Sehr schön. Ja? Also ich, ich, ich darf mich als Bürger eben nicht...

S/m2: Auf Bild.de.

S/m_4: (*ironisch*) Auf Bild.de.

S/m_2: Ha Ha. [*Lachen in der Klasse*].

L: Ich darf mich als Bürger eben nicht auf (.) eine Meinung beschränken oder auf, vielleicht, auf ein Medium. Ja?! Jetzt bei Bildzeitung und Bild.de, dann habe ich ja...

S/m_1: Das ist ja das gleiche Medium.

L: Nein, das ist nicht das gleiche Medium.

S/m_1: Ja, aber es der Gleiche, der das reingestellt hat.

L: Richtig.

S/m_1: Der gleiche Verfasser.

S/m_4: Axel Springer.

L: Richtig. Also wäre es nicht schlecht, wenn ich mir nochmal einen anderen Verlag hole. Okay, und dann ist es vielleicht egal, ob Zeitung oder Internet, ja?

In der Summe entsprach das beobachtete Verhalten im Umgang mit den Online-Nachrichtenportalen somit zwar weitestgehend den planerischen Erwartungen. Es zeigte sich, dass weiterführende Reflexionsprozesse notwendig sind, um einen Zugang zum zentralen Politikfeld „Medien“ herzustellen.

4. Diskussion der unterrichtspraktischen Konsequenzen: Die Methode der „Medienanalyse“ als politisch-bildender Medienzugang

Die fachdidaktische Analyse der Unterrichtseinheit hat gezeigt, dass der Einsatz von Online-Nachrichtenportalen einen Beitrag zur Vermittlung bzw. Anbahnung fachspezifischer Inhalte und Kompetenzen im Politikunterricht leisten kann. Wir konnten feststellen, dass der Medieneinsatz zu einer politischen und kognitiven Aktivierung der Schülerinnen und Schüler im Politikunterricht beitrug. Mit Blick auf die aktuellen Befunde der empirischen Medienforschung ist jedoch anzunehmen, dass dieser Effekt eher von kurzer Dauer ist und ein kognitiv und politisch aktivierendes Unterrichtsskript langfristig nicht ersetzen kann (Herzig 2014; Herzig/Grafe 2007).

Auf die Bedeutsamkeit einer fachspezifischen Einbindung weist dann auch das tatsächliche Nutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler innerhalb der Studie hin. Deren Umgang mit den jeweiligen Medieninhalten basierte maßgeblich auch auf den Alltagserfahrungen zum Trägermedium, wodurch eine zusätzliche Interpretationsfolie innerhalb des Unterrichtsgesprächs geschaffen wurde. Der Einsatz von Online-Nachrichtenportalen erfordert demnach eine größere fachliche Reflexion als die Verwendung didaktisierter Unterrichtsmaterialien wie das Schul- oder das Lehrbuch. Eine Reflexion, die sich hingegen ausschließlich auf den Erwerb medienpädagogischer Arbeitstechniken (z.B. zur Informationssuche, Recherchefähigkeit, Präsentationstechnik, Kommunikation und Kollaboration) fokussiert, ist dementsprechend für den Medienumgang im Politikunterricht nicht ausreichend. Für eine fachspezifische Verwendung braucht es auch einen politischen Fokus, der in der nachfolgenden Revision der ursprünglichen Unterrichtskonzeption noch einmal stärker berücksichtigt wird. Präsentiert wird darin unter dem Begriff der „Medienanalyse“ ein methodischer Zugang, der ausgehend von den Reaktionen der (Netz-)Öffentlichkeit, über die Darstellung des professionellen (Online-)Journalismus, den politischen Einfluss spezifischer Medien(-anbieter) untersucht. In dieser Methode untergliedert sich der Unterrichtsverlauf dabei wie folgt (Tabelle 2):

Tabelle 2: Methodische Schrittfolge einer politikdidaktischen Medienanalyse**Reaktionen der Öffentlichkeit (Problemaufriss)**

In diesem Schritt reagieren die Lernenden zunächst auf die Kommentare der Öffentlichkeit (zum Beispiel im Freundeskreis, in der Familie, in der Schule, in sozialen Netzwerken etc.) zu einem bestimmten politischen Ereignis, Konflikt, Problem etc., das in den Medien dargestellt wird. Über die Auseinandersetzung mit der öffentlichen Wahrnehmung wird ein alltagsnaher Zugang zum Unterrichtsthema hergestellt, wodurch erste Fragen und Argumente vorstrukturiert und für den nachfolgenden Lernprozess festgehalten werden.

Darstellung der Medien (Analyse)

In dieser Phase wird die Deutung professioneller Journalistinnen und Journalisten analysiert und deren öffentlicher Einfluss untersucht. Gibt es beispielsweise wertende Bezüge zwischen den öffentlichen Kommentaren in der ersten Phase und bestimmten journalistischen Inhalten? Wie kann diese journalistische Darstellung medienethisch und medienrechtlich begründet werden? Vor diesem Hintergrund aktualisieren und reflektieren die Lernenden bestehende Medienkonzepte, indem sie die demokratisch-politischen Aufgaben (Vermittlungs-, Öffentlichkeits-, Kontroll- und Inszenierungsfunktion) der publizistischen Medien hinterfragen.

Einfluss der Medien (Politisierung)

Die Lernenden untersuchen im konkreten Fall das Medienhandeln der Politik und stellen den Bezug zur politischen Darstellungsebene her (Inszenierungsfunktion). Nach den Erfahrungen kommt es an dieser Stelle zur Diskussion über die Authentizität und die Inszenierung des Politischen in den Medien, die mit den entsprechenden Kategorien (u.a. symbolische Politik, Deutungshoheit, Interessenaggregation und Entscheidungsvorbereitung) aufgearbeitet werden müssen. In der abschließenden Ergebnissicherung werden die bisherigen Erkenntnisse auf wiederkehrende Strukturmerkmale überprüft, wie sie auch in der politischen Praxis beobachtet werden können.

Quelle: Eigene Darstellung; Ein darauf basierendes Unterrichtsbeispiel ist nachzulesen bei Hauk (2016, S. 151-159).

Literatur

- Besand, Anja (2014): Medienerziehung. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung (Reihe Politik und Bildung, 69), Schwalbach/Ts., S. 366-391.
- Breitner, Andreas/Zeising, Anja/Stolpmann, Björn Eric (2017): IT-Ausstattung an Schulen: Kommunen brauchen Unterstützung für milliardenschwere Daueraufgabe. Verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/IB_Impulspapier_IT_Ausstattung_an_Schulen_2017_11_03.pdf
- Deichmann, Carl/Tischner, Christian K. (Hrsg.) (2013): Handbuch Dimensionen und Ansätze in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.
- Deutsche Telekom Stiftung (2017): Schule digital – Der Länderindikator 2017 (Kurzfassung). Bonn.
- Eickelmann, Birgit (2017): Schulische Medienkompetenzförderung. In: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.) Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, Bonn, S. 146-165.
- Eickelmann, Birgit/Gerick, Julia/Bos, Wilfried (2014): Die Studie ICILS 2013 im Überblick. Zentrale Ergebnisse und Entwicklungsperspektiven. In: Bos, Wilfried/Eickelmann, Birgit/Gerick, Julia/Goldhammer, Frank/Schaumburg, Heike/Schwippert, Knut/Senkbeil, Martin/Schulz-Zander, Renate/Wendt, Heike (Hrsg.) ICILS 2013. Computer-und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich, Münster [u.a.], S. 9-31.
- Harth, Thilo (2000): Das Internet als Herausforderung politischer Bildung. Schwalbach/Ts.; Kaiserslautern.

- Hauk, Dennis (2015): Forschendes Lehren und Lernen: Zur Einbindung der fachdidaktischen Unterrichtsinterpretation als praxisorientierte Methode der politikdidaktischen Lehramtsausbildung: Aufbau, Planung und Evaluation einer fachdidaktischen Interpretationswerkstatt. In: Hochschullehre, Autorengruppe (Hrsg.): Hochschullehre in der Politischen Bildung. Didaktische und methodische Impulse, Schwalbach/Ts., S. 120-134.
- Hauk, Dennis (2016): Digitale Medien in der politischen Bildung. Anforderungen und Zugänge an das Politik-Verstehen im 21. Jahrhundert. Wiesbaden.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-13043-5>
- Herzig, Bardo (2014): Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht? In: Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Herzig, Bardo/Grafe, Silke. (2007). Digitale Medien in der Schule. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Bonn.
- Initiative D21 (2016): Sonderstudie „Schule Digital“: Lehrwelt, Lernwelt, Lebenswelt. Verfügbar unter: http://initiated21.de/app/uploads/2017/01/d21_schule_digital2016.pdf
- Jank, Werner/Meyer, Hilbert (2002): Didaktische Modelle (5., völlig überarbeitete Auflage). Berlin: Cornelsen, 118.
- Kuhn, Hans-Werner (1999): Methodische Vorschläge für eine fachdidaktische Unterrichtsanalyse. In: Kuhn, Hans-Werner/Bergmann, Dieter (Hrsg.) Politikunterricht (Reihe Politik und Bildung, 17), Schwalbach/Ts., S. 182-215.
- Lorenz, Andrew/Endberg, Manuela (2017): IT-Ausstattung der Schulen der Sekundarstufe I im Bundesländervergleich und im Trend von 2015 bis 2017. In: Lorenz, Andrew/Bos, Wilfried/Endberg, Manuela/Eickelmann, Birgit/Grafe, Silke/Vahrenhold, J. (Hrsg.) Schule digital – der Länderindikator 2017, Münster, S. 49-83.
- Manzel, Sabine (2007): Kompetenzzuwachs im Politikunterricht: Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Kernkonzept Europa. Münster u.a.
- May, Michael/Schattschneider, Jessica (2011): Klassiker der Politikdidaktik neu gelesen: Originale und Kommentare. Schwalbach/Ts.
- Reinhardt, Sibylle (2009): Politik-Didaktik (3). Berlin.
- Reinmann, Gabi (2005): Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research-Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft, 33(1), 52-69.
- Richter, Dagmar (2007): Hermeneutische Fallrekonstruktion. In: Reinhardt, Volker/Lange, Dirk (Hrsg.) Forschung und Bildungsbedingungen (Basiswissen politische Bildung, 4), Baltmannsweiler, S. 50-57.
- Sander, Wolfgang (Hrsg.) (2007): Digitale Medien in der Grundschule: Ein Forschungsprojekt zum Sachunterricht. Schwalbach/Ts.
- Schelle, Carla (2002): Kriterien und Perspektiven qualitativer Fachunterrichtsforschung: Fachunterrichtsforschung als fallorientierte Praxisforschung? In: Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) (Hrsg.): Politische Bildung als Wissenschaft (Schriftenreihe der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung, 1), Schwalbach/Ts., S. 89-97.
- Schelle, Carla (2007): Hermeneutisch-rekonstruktive Forschung und didaktische Theorie: Von der Soll-Erfüllung zur Professionalität. In: Kursiv - Journal für politische Bildung, 11(2), 16-24.
- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet M (1997): Grounded theory in practice. Thousand Oaks.
- Thüringer Kultusministerium (2001): Thüringer Handreichung für das Lernfeld Wirtschaftslehre (gewerblich - technischer - Bereich). Bad Berka.
- Weißeno, Georg (2017): Politikdidaktische Theoriebildung – eine wissenschaftstheoretische Orientierung. In: Oberle, Monika/Weißeno, Georg (Hrsg.) Politikwissenschaft und Politikdidaktik, Wiesbaden, S. 1-16. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07246-9_1
- Weißeno, Georg (Hrsg.) (2001): Politikunterricht im Informationszeitalter: Medien und neue Lernumgebungen. Bonn.